

ORTRUD GRIEB

KOSMOS

WILD KRÄUTER IN TÖPFEN & KÜBELN

So wächst Natur
auf dem Balkon

— PFLANZEN
UND GENIESSEN

MIT KOSMOS MEHR ENTDECKEN
MIT 20
PFLANZIDEEN
—
für wildes
Aroma
SEIT 1822

ORTRUD GRIEB

WILD

*So wächst Natur
auf dem Balkon*

KRÄUTER

IN TÖPFEN & KÜBELN

— PFLANZEN
UND GENIESSEN

KOSMOS



INHALT

06 MEIN BALKON – EIN PLATZ FÜR WILDKRÄUTER

- 08 Gut geplant ist der halbe Erfolg
- 12 Kübel, Kästen & Co.
- 14 **DIY:** Natürliche Hängeampel aus Ästen
- 15 **DIY:** Pflanzgefäß aus Hypertufa
- 16 Faszination Natur
.....

18 BALKONGARTEN-PRAxis – WILDKRÄUTER PFLANZEN, PFLEGEN & ERNTEN

- 20 Pflanzung & Pflege
- 26 Wildkräuter vermehren
- 30 Erntevergnügen
- 32 Lieblingsrezepte
.....

36 BEPFLANZUNGSIDEEN – FÜR KÄSTEN, KÜBEL & TÖPFE

- 38 Rotgrüne Leckerei
- 40 Wie unter einem Haselstrauch
- 42 Frühlingserwachen in Gelb & Blau
- 44 Spontani-Topf
- 46 Frühlingsglück im Halbschatten
- 48 Morgenwiese

- 50 Wilde Küchenkräuter
- 52 Mein kleiner Naschgarten
- 54 Heilkräftige Einwanderer
- 56 Sonnenliebhaber
- 58 Kostbares aus der wilden Ecke
- 60 Medizin vom Wegesrand
- 62 Ein Korb voll Köstlichkeiten
- 64 Rosa Blütenrausch
- 66 Grüner Sichtschutz
- 68 Am alten Steinbruch
- 70 Melissenkorb
- 72 Für schattige Balkone
- 74 Bunte Wiese
- 76 Die Besten zum Schluss: meine Liebsten
.....

78 PFLANZENPORTRÄTS – VON A BIS Z

.....

122 SERVICE

- 122 Zum Weiterlesen
- 122 Nützliche Adressen
- 123 Register



Gänseblümchen und Gundermann - ein paar Blüten davon kommen auf meinen Salat.

LEBEN IM KRÄUTERPARADIES

Es summt, Schmetterlinge tanzen durch die bunte Vielfalt, es duftet, um mich herum ist pralles Leben und ich sitze und staune. Da paaren sich schillernde Käfer, Vögel picken Samen und mein Marienkäfer braucht, glaube ich, eine Brille, denn er ist jetzt schon ein paar mal an der hellgrünen Blattlaus auf der Glockenblume vorbeigelaufen. Ich bin ganz gespannt, wann er sie findet.

Das Schauspiel beginnt Ende Februar, wenn die ersten Triebe kraftvoll aus der Erde drücken. Im März locken gelbe Blüten die Wildbienen zu mir. Den ganzen Sommer über entdecke ich Neues. Im Herbst leuchten rote und gelbe Blätter. Im Winter verzaubert der Reif ... schnell die Kamera, ehe die Sonne ihn in Tropfen verwandelt.

Ursprünglich wollte ich nur wenige Wildkräuter zu mir auf Balkon, Terrasse und in den Garten holen, damit ich etwas ernten kann – ohne Hundekot, Straßendreck, Spritzmittel und lange Wege. Es wurde immer mehr, immer vielfältiger. Inzwischen bin ich völlig begeistert von der Wuchskraft und Lebendigkeit unserer heimischen Kräuter, die nicht nur in der Natur, sondern auch in Kübeln, Kästen und Töpfen einen un-

bändigen Lebenswillen entwickeln. Jeden Tag genieße ich das Eintauchen in mein Paradies, probiere hier ein Blättchen, dort eine Blüte und zupfe eine Handvoll Wildkräuter fürs Mittagessen. Am liebsten genieße ich die enorme Geschmacksvielfalt roh im Salat. Sogar im Winter ernte ich von den Immergrünen immer wieder Blätter und im Frühling freue ich mich riesig auf das frische, zarte Grün, das überall aus der Erde sprießt. Mein Instinkt scheint zu wissen, dass die Blättchen meinen wintermüden Körper auf Trab bringen.

Aber Stop, nicht alles aufessen! Viele Triebe sollen weiterwachsen dürfen, damit es blüht und fruchtet. Zum Glück vermehren sich „die Wilden“ problemlos selbst, sodass man kaum etwas nachkaufen muss. Überwintern dürfen sie draußen an Ort und Stelle, auch sonst sind sie total pflegeleicht, wenn ihnen nicht gerade ihr Kübel zu klein wird. Umpflanzen, düngen und gießen muss ich auch im Paradies. Aber es macht mir viel Spaß, mich ein wenig um meine wilden Kräuter zu kümmern – die Finger in der Erde, ein Lächeln im Gesicht.

Ortrud Grieb

MEIN BALKON

— *Ein Platz für Wildkräuter*





GUT GEPLANT IST DER HALBE ERFOLG

Sie wollen „Unkraut“ auf Ihrem Balkon anbauen? Naturbegeisterte Nachbarn werden sich freuen. Die Freunde hochgezüchteter, exotischer Balkonbepflanzungen aber könnten sich aufregen – über die Samen!

WAS IST ERLAUBT?

Zunächst einmal: Es ist erlaubt, heimische „Unkräuter“ in Pflanzgefäßen auf Balkon und Terrasse zu kultivieren – normalerweise auch in Mietwohnungen. Dabei dürfen unsere Pflanzen die Nachbarn nicht dauernd belästigen, der Hopfen zum Beispiel nicht zum Nachbarn rüberwuchern und das Gießwasser nicht allmorgendlich in die Kaffeetassen der unter uns Wohnenden tropfen. Es gibt aber auch Verbote, beispielsweise

größere Bestände von Beifußblättrigem Traubenkraut (*Ambrosia*), dessen Samen gern unter Vogelhäuschen keimen. Die Pollen wirken stark allergen. Anfassen sollte man die Pflanzen auch nicht – also nichts wie weg damit.

SICHERER STAND

Pflanzgefäße müssen sicher stehen und dürfen auch bei starkem Sturm nicht von Dä-



Vorsicht: Das Beifußblättrige Traubenkraut, auch unter dem Namen Ambrosie bekannt, kann allergische Reaktionen auslösen. Zum Jäten braucht man Handschuhe und Maske.



Wenn es die Statik zulässt, wähle ich gern große Gefäße. Eine gute Versorgung der Pflanzen mit Wasser und Nährstoffen gelingt darin besser als in kleinen Töpfen.



GEWICHT VON PFLANZGEFÄSSEN

GEFÄSS (INNENMASSE)	SUBSTRAT (NASS)	GEWICHT	GEEIGNETE PFLANZEN
Kleine Obststeige (Mandarinen)	4–5 l Blumenerde mit Sand	6–7 kg	Aussaaten, Dachwurz, Feldsalat
Kunststofftopf: Ø 19 cm, H 20 cm	4–5 l Blumenerde mit Kompost	4–5 kg	Löwenzahn, Rote Lichtnelke, Lungenkraut
Balkonkasten aus Plastik: 60 cm	10–12 l Blumenerde	8–10 kg	Kriechender Günsel, Margerite, Bärlauch
Tontopf: Ø oben 28 cm, unten 16 cm, H 24 cm	10–12 l Gartenerde mit Kompost	20–28 kg	Dost, Königskerze, Andorn
Holzkasten: B, L, H jeweils 26 cm	15–20 l Blumenerde mit Kompost	22–26 kg	Borretsch, Guter Heinrich, Sauerampfer
Große Obst- oder Weinkiste: 48 × 38 cm, Flechtkorb: Ø 35 cm, H 30 cm	30–35 l Blumenerde mit Kompost	30–35 kg	Brennnessel, Giersch, Taglilie
Betonkübel: 90 × 40 × 40 cm	140–150 l Blumenerde	250–300 kg	Brombeere, Beinwell, Rose

chern, Fensterbrettern oder Balkonen fallen. Ungesichertes Aufstellen kann in Mietwohnungen sogar ein Kündigungsgrund sein. Für Fensterbretter und Balkongeländer gibt es Blumenkastenhalterungen, die man ohne Bohren anbringen kann (aber nicht in Dämmmaterial!). Dabei sollte man altern-des Material von Zeit zu Zeit überprüfen.

ERLAUBT'S DIE STATIK?

Normale Blumentöpfe, Balkonkästen und handliche Blumenkübel in nicht zu großer Zahl hält jeder intakte Balkon aus. Ein großer Betonkübel oder ein schweres Hochbeet können aber zum Einsturz von Balkonen und Dächern führen, vor allem, wenn im Winter viel Schnee fällt.

Balkone werden so konstruiert, dass sie 400 kg/m² tragen können. Wenn sie altern, entsprechend weniger. Flachdächer von Fertigaragen halten 150 kg/m² aus – das reicht für eine Schicht Kies (oder Dachsubstrat) und den Schnee. Je höher der Wohnort, desto höher ist die Schneelast, die man bei der Planung einer Bepflanzung mit bedenken muss. Bei stabileren Flachdächern weiß der Statiker Bescheid.

Je größer die Gefäße sind, desto einfacher ist die Pflege der Pflanzen, aber desto härter auch das Umstellen der Kästen und Kübel. Denken Sie bei der Wahl der Gefäße auch an Ihren Rücken. Die Tabelle gibt Anhaltspunkte für Gewichte. Der zuletzt aufgeführte Kübel ist zu schwer für einen Balkon, eignet sich aber wunderbar für eine Terrasse, wenn man ihn nicht verschieben muss.



Sauerklee fühlt sich im Schatten am wohlsten.

BEDÜRFNISSE VON MENSCH UND PFLANZE

Wo Pflanzen sich wohlfühlen, wachsen sie gut und bleiben gesund. Uns Menschen zieht es dann beim Anblick unserer Schützlinge die Mundwinkel in die Höhe. Eine wohldurchdachte Planung hilft, diesen Zustand schnell zu erreichen. Dabei dürfen wir die eigenen Bedürfnisse nicht außer Acht lassen. Sogar leidenschaftliche Wildkräuterfans brauchen ausreichend Platz auf Balkon oder Terrasse, um die Pracht bei einem Glas eiswürfelgekühlter Kräuterlimonade zu genießen. Außerdem sollte uns das Ganze auch arbeitsmäßig nicht über den Kopf wachsen.

WAS MÖCHTE ICH?

Folgende Fragen können helfen: Was möchte ich ernten? Soll es üppig blühen? Soll es duften? Soll es schön aussehen? Möchte ich Heilpflanzen auf meinem Balkon? Will ich möglichst viel Tiere beobachten? Sie haben alles mit „Ja“ beantwortet? Dort, wo man intensiv erntet, kann es nicht gleichzeitig immer üppig blühen und wunderschön aussehen, aber es gibt ja in Ihrem gemütlichen Wildkräuter-Paradies hoffentlich mehrere Kübel. Und noch etwas schränkt die Wünsche empfindlich ein: Wenn Sie einen Nordbalkon haben, werden Sonnenpflanzen sich nicht wohlfühlen, auf einem Ost- oder Westbalkon gedeihen sie eher. Ein Südbal-



Auf einem Südbalkon gedeihen Dost und Schafgarbe, wenn sie bei Hitze regelmäßig einen Schluck Wasser bekommen.



VERSCHIEDENE BEDÜRFNISSE – VON HEISS UND TROCKEN BIS SCHATTIG UND FEUCHT

PFLANZENBEISPIELE	LICHT	TEMPERATUR-ANSPRÜCHE	WASSER-BEDARF	ERDE
DOST <i>Origanum vulgare</i>	Sonne	hitzeverträglich	eher trocken	mäßig nährstoffreich
KARPATEN-GLOCKENBLUME <i>Campanula carpatica</i>	Sonne	nicht zu heiß	immer leicht feucht	kalkreich, mäßig nährstoffreich, gerne steinig
BÄRWURZ <i>Meum athamanticum</i>	Sonne	eher kühl	immer etwas feucht	humos, sandig, nährstoffarm, leicht sauer
SAUERAMPFER <i>Rumex acetosa</i>	Sonne, im Sommer gern Halbschatten	nicht zu heiß	immer leicht feucht	humos, nährstoffreich
BÄRLAUCH <i>Allium ursinum</i>	im Frühling Sonne, ab Mitte Mai Schatten	nicht zu heiß	im Frühling leicht feucht, im Sommer auch trocken	locker, humos, nährstoffreich, nicht zu sauer
SAUERKLEE <i>Oxalis acetosella</i>	Schatten	kühl	immer leicht feucht	sehr humusreich, aber nicht zu nährstoffreich, schwach sauer

kon wird trotz Schattierung für manche Pflanzen, die bei uns heimisch sind, zu heiß sein. Hier können wir auf mediterrane Kräuter ausweichen.

WAS MÖCHTEN DIE WILDKRÄUTER?

Außer Wasser, Licht, Luft, Nährstoffen, Wärme, etwas Platz und ein geeignetes Substrat zur Wurzelverankerung brauchen Wildkräuter nichts. Gelegentlich wird's aber trotzdem schwierig. Einige lieben sonnige, trockene und steinige Lebensräume, andere bevorzugen kühlen Schatten und immer feuchte, humusreiche Erde. Wieder andere brauchen saure, humose Erde und

viel Sonne, aber bloß nicht zu heiß. Setzt man Pflanzen mit total unterschiedlichen Ansprüchen gemeinsam in einen Balkonkasten, hat man schon verloren: Mindestens eine davon wird eingehen. Wenn wir eine bestimmte Pflanze haben möchten, müssen wir ihr rundherum ihre Lieblingsumgebung schaffen, damit wir unsere Freude an ihr haben. Dabei können sich manche Pflanzen besser anpassen, andere schlechter. Gerade unter den Wildpflanzen gibt es viele, die extrem hart im Nehmen sind und so ziemlich alles mitmachen. Aber wenn wir regelmäßig ernten wollen, sollten die Pflanzen schnell wachsen und viele zarte Blätter bilden. Das geht nur, wenn sie sich wohlfühlen.

KÜBEL, KÄSTEN & CO.

Zum Bepflanzen eignen sich alle Gefäße, die stabil genug sind und unten Löcher haben, zum Beispiel Weinkisten, alte Töpfe, Schubkarren, Flechtkörbe und natürlich die üblichen Pflanzgefäße.

Das Wichtigste bei jedem Gefäß sind die Löcher unten am Boden für den Wasserabfluss. Flache Gefäße wie Tonschalen oder alte Schubladen trocknen schnell aus, eignen sich aber für Überlebenskünstler wie Hauswurz. Hohe Gefäße wie Rosentöpfe enthalten bei gleichem Platzbedarf viel mehr Erde, sodass sich auch anspruchsvolle Pflanzen darin wohlfühlen. Große Kübel, die häufig bewegt werden sollen, brauchen Rollen, Griffe, Schlaufen oder Ähnliches.

DIE PASSENDE GRÖSSE

Je größer eine Pflanze in der Natur wird, desto größer sollte das Gefäß sein, schon allein, damit es nicht kippt. Dabei gibt es genügsame Pflanzen wie die Dachwurz, die mit weniger Erde auskommen, als man denkt – ein löchriger Eierbecher reicht. Anpassungsfähige Überlebenskünstler wie Gänsefuß oder Klatschmohn können das auch, sie bleiben dann aber winzig. Je mehr Erde und Nährstoffe sie bekommen, desto größer werden sie. Und dann gibt es die anspruchsvollen Pflanzen wie Giersch oder Brennessel, die viele Nährstoffe und auch etwas mehr Erde brauchen, als man denkt. Je einfacher man sich die Pflege machen möchte, desto größer wählt man das Gefäß, denn in großen Kübeln fallen Pflegefehler

weniger ins Gewicht. In kleinen Töpfen müssen Erde, Nährstoff- und Wasserversorgung optimal stimmen. Die Tabelle auf Seite 9 hilft bei der Planung. Übrigens steht bei größeren Pflanzgefäßen die Literangabe auf der Bodenunterseite.

MATERIAL

Von Kunststoff über Jute, Metall, Ton, Holz oder Beton ist alles möglich.

Kunststoff ist leicht und kostengünstig, Recyclingkunststoff hat sogar eine gute Ökobilanz. Mit Glasfaser verstärkter Kunststoff, das sogenannte Fiberglas, ist teuer, aber fast unverwüstlich. Die Oberfläche von Kunststoffen wird durch UV-Licht rau und bleicht aus. In dieser Hinsicht gibt es jedoch starke Qualitätsunterschiede. Alte Eimer oder Plastikwannen geben eventuell Weichmacher ab und zerbröseln im UV-Licht.

Faltbare Gefäße aus Jute oder Kunststoff-Filz, sogenannte Pflanztaschen oder -säcke, gibt es in verschiedenen Größen und Farben. Sie sind leicht und bei Nichtgebrauch extrem platzsparend, trocknen jedoch schnell aus.

Cortenstahl und Edelstahl sind ewig haltbar, aber teuer. Günstiger, aber nicht ganz so unverwüstlich sind Gefäße aus feuerver-

zinktem Stahl. Vielleicht haben Sie auch eine alte Zinkwanne, die Sie anbohren können. Auch große Blechdosen eignen sich.

Ton und Terrakotta sind im Freien auf Dauer nicht frosthart, aber das südliche Flair ist unwiderstehlich. Bei 1200 °C gebrannte Keramikgefäße sind zwar frosthart, platzen jedoch auseinander, wenn Wasser darin steht und gefriert.

Holz verrottet im Lauf der Jahre, nur das Kernholz von Eiche, Esskastanie oder Robinie hält 20 Jahre, ist aber teurer als beispielsweise Fichte. Kesseldruckimprägnierte Gefäße halten lange, enthalten aber Schadstoffe. Flechtkörbe, Paletten oder Wein- und Obstkisten überleben mit Folie ausgeschlagen unter Dach 20 Jahre, im Regen gehen sie relativ schnell kaputt.

Beton-Gefäße sind sehr schwer, aber haltbar und oft nicht allzu teuer. Mit Zugabe von Fiberglas kann man die Faserbeton-Gefäße dünnwandiger herstellen. Mit Zuschlägen wie Perlit werden sie leichter. Was die Nachhaltigkeit angeht, sind sie das Schlusslicht.

Tipp: Bereits vorhandene Gefäße sparen die meisten Ressourcen. Gärtnereien geben Transportgefäße oft umsonst ab.

FOLIE IST NICHT GLEICH FOLIE!

Wenn ich Gefäße verwenden möchte, die Schadstoffe abgeben könnten oder Erde durchrieseln lassen, schlage ich sie mit Folie aus – unten das Loch nicht vergessen! Dazu verwende ich Teichfolie aus PE-LD oder EPDM, beide sind weich und lassen sich in jede Gefäßform falten. Man kann sie immer wieder verwenden. Für große Kübel eignet sich Hochbeet-Noppenfolie, für kleine Gefäße ist sie zu sperrig. Müllsäcke, Plastiktüten oder PVC-Folien eignen sich nicht, denn sie geben Weichmacher ab.



Tontöpfe sind günstig und wunderschön, nur bei Frost platzen durch gefrierendes Wasser leicht Scherben ab.



Aus Holz lassen sich Pflanzgefäße selbst bauen und upcyclen. Unter Dach verrotten sie langsamer.



Ein ausrangierter Flechtkorb? Mit Folie ausgeschlagen beginnt er ein zweites Leben als trendiges Pflanzgefäß.